

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Eins 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Ems.

Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Ems, Kömerstraße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 149

Bad Ems, Mittwoch den 30. Juni 1915

76. Jahrgang

Säuberung Nordost-Galiziens.

Bei Les Eparges 5, bei Luneville 3 feindl. Angriffe abgeschlagen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 29. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens-Bethune und Arras nächtliche Infanterie-Angriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den Maas Höhen griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Les Eparges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Tranchée erfolglos zusammen.

Östlich Luneville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen beim Walde Les Remabois und westlich Leintrey-Sondregon nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserem Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artillerie-Beobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unserer Artillerie beseitigt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Vormarsch der Armee Linsingen. Der Feind geht hinter den Bug zurück und beginnt am Tanew u. unteren San zu weichen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind in Verfolgung auf der ganzen Front zwischen Salicz und Pirelow über die Gnita-Lipa geworfen. In diesem Abschnitt wird noch gekämpft. Weiter ist die Gegend Przemyslany-Kamionka erreicht. Nördlich Kamionka wartete der Gegner unseren Angriff nicht ab; er ging hinter den Bug unterhalb des Ortes zurück.

Nördlich und westlich Mosty-Bielkie (50 Kilometer nördlich von Lemberg) sowie nordöstlich und westlich Tomaszow stellte sich gestern der Feind. Er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden.

Unter dem Druck unseres Vorgehens in diesem Raume beginnt der Feind seine Stellung am Tanew-Abchnitt und am unteren San zu räumen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. B. Wien, 29. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart 29. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien sind die verbündeten Armeen in der Verfolgung bis an die Gnita-Lipa und den Bug bei Kamionka-Strumilowa vorgebrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden angegriffen. Burzyna wurde gestern genommen. Starke feindliche Kräfte, die bei Sיעלע (nordwestlich Kamionka-Strumilowa) hielten, wurden heute nacht nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten auf Krystynopol zurückgeworfen.

Nördlich Maharuska und nördlich Ciechanow drangen die verbündeten Truppen auf russisches Gebiet vor. Tomaszow ist in unserem Besitz. Heute nacht räumte der Feind seine Stellungen am nördlichen Tanew- und nördlichen San-Fluss und begann den Rückzug in nordöstlicher Richtung. Er wird überall verfolgt.

In Polen und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nichts von Bedeutung ereignet. Der Feind verschob wieder viel Artilleriemunition gegen den Görzer Brückenkopf.

Das italienische Sanitätspersonal beförderte unter Mißbrauch der Genfer Konvention Maschinengewehre auf seinen Tragbahnen. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Unwetterzeichen in Rußland.

W. B. Stockholm, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Ueber die Unwetterzeichen in Rußland erfährt Socialdemokraten: In Petersburg und Moskau wurden leztthin mit verschiedenen politischen Gruppen eine Reihe Sitzungen abgehalten, um die Lage zu erörtern. Dabei sprach sich das Zentral-Komitee der Halbreaktionären und der Oktoberistenpartei außer für die sofortige Einberufung der Duma für die Bildung eines der Duma verantwortlichen Ministeriums, sowie für eine eingreifende Umbildung der ganzen Regierungsart aus. Ein ähnlicher Beschluß wurde auch von anderer Seite gefaßt. Vor wenigen Tagen versammelte sich die Mehrzahl der in Petersburg befindlichen Dumamitglieder unter dem Vorsitz des Dumapäsidenten Rodzianko in den Räumen der Reichsduma. Die Stimmung war auch dort die gleiche, nämlich Rußland steht vor einer Kata-

strophe, wenn nicht durchgreifende Aenderungen geschehen. Man ist sich klar darüber, daß es vergebens war, der Regierung die weitestgehendsten Vollmachten zu geben und jede Opposition unterdrücken zu lassen. Dem Heere fehlt Artillerie und Munition. Ruhlos werden Massen des Volkes geopfert. Die Kranken sind ohne hinreichende Pflege. Bei den Spezialwaffen fehlt die unentbehrliche Ausrüstung. Jeder General, der eine Schlacht verliert, läßt seinen Unmut an den Juden des Gebietes aus. Sie werden zu Zehntausenden ausgewiesen, nicht zu reden von den auf die unbestimmtesten Verdächtigungen hin Gehetzten und Erschossenen. Provokateure und Spione treiben ihr Spiel und bringen zahlreiche Juden an den Galgen. Der Bericht schließt: Die Zustände sind derartig, daß selbst die bürgerlichen Parteien unruhig nach einer radikalen Aenderung und einer parlamentarischen Regierung rufen.

Ein blutiger Aufruhr in Kiew.

Budapest, 29. Juni. (Ntr. Bln.) Nach zuverlässigen Meldungen aus Rußland hat auch in Kiew ein blutiger Aufruhr stattgefunden, bei dem es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Russische Truppen und andere Organisationen mußten zur Verstärkung herangezogen werden.

Russische Greuel im Wilajet Wan.

Wien, 29. Juni. Von glaubwürdiger Seite erhielt die Politische Korrespondenz aus Konstantinopel folgende Mitteilungen: Wie im Kaukasus, so machen die osmanischen Truppen auch Fortschritte in der Gegend von Wan, wo sie die Russen zum Rückzug zwingen und gleichzeitig die armenischen Vanden zurückdrängen, welche die Waffen gegen die Türkei ergriffen haben. Mit Unterstützung der Armenier verüben die Russen in diesen Gegenden unerhörte Greuel. In der Kaja Kurdus im Wilajet Wan haben jüngst Russen und Armenier ausgewanderte Bewohner verfolgt und die Männer, nachdem sie sie erreicht hatten, ausnahmslos getötet. Die Frauen und Kinder, ungefähr 600 an der Zahl, wurden in eine große Einzäunung gebracht. Nachdem die russischen Offiziere etwa 20 junge Mädchen mit sich genommen hatten, ließen sie alle übrigen Frauen, sowie die Kinder von den Armeniern mit den Bajonetten niedermachen. Von den 180 000 mohammedanischen Bewohnern des Wilajets Wan konnten nur 30 000 den von den Russen und Armeniern

verübten Greueln entinnen. Die Russen haben aus den Armeniern Bataillone gebildet. Die osmanischen Truppen bemühen sich mit größtem Eifer, die Umtriebe hierfür zu unterdrücken. Am 22. Juni wurden armenische Vanden und russische Truppen, die gegen Adiljewas in der Richtung von Achlat zogen, östlich von dieser Stadt, wo sich ein Kampf entwickelte, geschlagen, wobei sie 300 Tote hatten, darunter zwei Offiziere und den Kommandeur der feindlichen Abteilung. Andere Offiziere und viele Mannschaften wurden zu Gefangenen gemacht.

Der Deutsche Kaiser bei den österreichisch-ungarischen Truppen.

Wien, 28. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegs-pressquartier wird gemeldet:

Am 19. Juni traf der Deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge in Przemysl ein. Nach der Besichtigung der wiederoberbten Festung, insbesondere der Forts an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tatzarenhügel, wo der k. und k. Brückenkopfkommandant die Entstehung und Geschichte der Festung, sowie ihre Schicksale und ihre Bedeutung im jetzigen Kriege in übersichtlichem Vortrage darstellte, dem der Kaiser mit lebhaftem Interesse folgte. Nun ging es an die Front zu dem westlich von Janow gerade im heftigsten Kampfe stehenden Besatzungskorps des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den General zu der erfolgreichen Führung und zu den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen und ließ sich über den Verlauf des Gefechtes genauen Bericht erstatten. Als der Kaiser erfuhr, daß sich unweit von ihm das seinen Namen tragende k. und k. Infanterieregiment Nr. 34 in heißem Kampfe befände, ließ er dem Regiment seine kaiserlichen Grüße übersenden. Dem Obersten des Regiments, der sich bald hiernach zur Meldung eingefunden hatte, äußerte der Kaiser seine besondere Freude darüber, sich auf dem Kampfplatze seines schönen Regiments zu befinden. Mit großer Befriedigung nahm der Kaiser zur Kenntnis, daß das Regiment sich während des ganzen Feldzuges durch eiserne Pflichttreue, vorzüglichen Geist und hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet habe. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt gewesen sei, dem Regiment schon so zahlreiche Eiserne Kreuze zu verleihen. Auf dem Kampfplatze meldete sich auch der k. und k. Gruppenkommandant, der eine Darstellung des bisherigen Gefechtes und der augenblicklichen Lage gab. Der Kaiser nahm die Meldung mit großer Befriedigung entgegen und äußerte den Wunsch, nun auch die österreichisch-ungarische Artillerie im Kampfe zu sehen.

Unweit vom Standorte des Kaisers war eine schwere Haubitzenbatterie im Walde aufgeföhren, dahinter eine Kanonenbatterie, beide im heftigen Feuer gegen die von den Russen noch zähe behaupteten Stellungen. Der Monarch begab sich zunächst zur schweren Haubitzenbatterie, nahm die Meldung des feuerleitenden Offiziers entgegen und betrachtete aus unmittelbarer Nähe, mitten in der Batterie stehend, deren Geuertätigkeit. Auch bei der Kanonenbatterie, welche die Haubitzenbatterie beständig überschossen hatte, verweilte der Kaiser längere Zeit und verfolgte die Feuerleitung und Feuerwirkung, sowie die Tätigkeit der Offiziere und der Mannschaften.

Der Monarch, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe zu beobachten, schien von dem Gesehenen überaus befriedigt zu sein und unterließ es nicht, sich namentlich auch zu dem zur Meldung erschienenen k. und k. Korpskommandanten über die gewonnenen Eindrücke in anerkennender Weise zu äußern. Lange hatte der Kaiser in den Batteriestellungen verweilt, — ein deutliches Zeichen seines Interesses und wohl auch seiner Befriedigung über die Kampfstätigkeit der k. und k. Truppen. Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die mustergerichtig gewählten und ausgestatteten Artilleriestellungen verließ, wurde er von den eben nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit vielstimmigen Hurra-Hoch- und Ausrufen begrüßt. Aus dieser spontanen Guldigung sprach der freudige Stolz unserer braven Truppen, den hohen Verbänden ihres geliebten Kaisers und Königs in ihrer Mitte zu sehen und ihm zu zeigen, was die im Vereine mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte in der Verteidigung ihres Vaterlandes zu leisten vermögen.

Mustergerichtig war die Haltung der Offiziere und Mannschaften. Alle voll Kampfeslust und Siegeszuversicht, keine Spur von Ermattung trotz wochenlanger oft Tag und Nacht währender Vorwärtsbewegung. Ueberall nur der unbeugsame Wille, für Kaiser und Vaterland den Sieges-

lauf fortzusetzen. Bei dem hohen Verständnis des deutschen Kaisers für militärische Leistungen, insbesondere auch für die sittlichen Kräfte einer Armee, darf behauptet werden, daß die Eindrücke, die der Kaiser bei seinem überraschendem Erscheinen im Bereiche der österreichisch-ungarischen Truppen gewonnen hat, die allerbesten waren. Nicht nur die vom Kaiser besuchten Truppenteile, sondern auch die gesamte 1. und 2. Armee empfanden es voll Dankbarkeit als eine besondere Ehre, daß Kaiser Wilhelm in Stunden heißesten Kampfes und Ringens in ihrer Mitte auf dem Schlachtfeld erschienen ist.

Die Einnahme von Lemberg.

W.B. Berlin, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Einnahme von Lemberg das folgende Telegramm: Anfangs September 1914 waren die Russen in Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, die eine Einwohnerzahl von 250 000 Menschen aufweist, eingezogen. Sie fühlten sich während ihrer dortigen Herrschaft in der schönen Stadt, der sogleich ihr polnischer Name Lwow zurückgegeben wurde, außerordentlich wohl und gingen alsbald daran, Lemberg zu einer großen Festung auszubauen und zum weiteren Schutze dieses Besitzes die besetzten Linien der Grodel- und Wereschna-Stellung zu schaffen. Die von den Oesterreichern erbauten Verteidigungsanlagen Lembergs wurden von russischer Seite verstärkt und erweitert, besonders auf der Süd- und Südwestfront. Die bestehenden Bahnhofsanlagen wurden erweitert und eine Reihe Feld- und Vorkampfbahnen im Bereiche der Festung gestreckt. Um aber selbst für den Fall, daß die Grodel-Stellung durchbrochen würde und aufgegeben werden müßte, die Behauptung der Festung Lemberg zu garantieren, wurde, gleichlaufend zur Grodel-Stellung und angelehnt an die Nordfront der Festung, eine stark besetzte Anschließstellung gebaut, die sich auf den Höhen westlich der Bahn Lemberg-Rawaruska bis gegen Dobrocin hinzieht. Nachdem die Armeen des Generalobersten v. Mackensen die Grodel- und Wereschna-Stellung durchbrochen hatten, stießen deutsche Divisionen und die daran anschließenden Truppen der Verbündeten auf die genannte Anschließstellung. Die Mitte der Armeekorps näherte sich gleichzeitig der Westfront Lembergs. Die Masse dieser Armeekorps griff einen Feind an, der sich in südlicher Anlehnung an die Festung hinter dem Szezerzel- und dem Stawajonkibach gesiegt, zu erneutem Widerstande eingerichtet hatte. Es gelang, diese Stellung am Abend des 21. Juni an verschiedenen Stellen zu durchbrechen und die Angriffstruppen gegen die Befestigungen der Westfront Lembergs näher heranzuschieben. Deutsche Verbände unter Führung des Generals von der Marwitz erstickten am gleichen Tage die wichtigsten Punkte der von den Russen zur Verteidigung der Westfront Lembergs. Die Russen zäh verteidigten Anschließstellung. Sie zwangen dadurch den Feind, diese Stellung ihrer ganzen Ausdehnung nach zu räumen und öffneten nunmehr den benachbarten österreichischen Truppen die Bahn zu den Befestigungen der Nordwestfront der Festung. Am 22. Juni konnten somit die Werke der Nordwest- und Westfront von österreichisch-ungarischen Truppen genommen werden. Schon um 5 Uhr morgens fiel das Werk Rzesna, bald darauf Skulow und gegen 11 Uhr auch das Werk Dzyja Gora. Dieses Werk wurde vom 1. u. 2. Infanterieregiment Nr. 34 Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, erobert. In dem Werk Rzesna wurden neben Geschützplätzen und Maschinengewehren allein 400 Gefangene gemacht, die nicht weniger als 18 verschiedenen russischen Divisionen angehörten. In dem Werk fand man neben Massen von Waffen und Munition auch eine große Menge ungeöffneter Holzkränze mit Stahlblenden. Schon am Mittag des gleichen Tages betraten die siegreichen Truppen die galizische Hauptstadt, in der die Russen fast zehn Monate geherrscht hatten. Um 4 Uhr nachmittags zog der österreichische Armeeführer in die völlig unbesetzte reich besagte Stadt. Auf den Straßen, in den Fenstern und auf den Balkonen standen Tausende und Abertausende von Einwohnern, welche die Befreier stürmisch begrüßten und die Kraftwagen mit einem Blumenregen bedeckten. Am nächsten Tage beglückwünschte in Lemberg der Oberbefehlshaber General von Mackensen den Eroberer der Festung 1. u. 2. General der Kavallerie von Böhm-Ermolli. S. W. der deutsche Kaiser richtete darauf auf die Meldung vom Falle Lembergs folgendes Telegramm an den Generalobersten von Mackensen: „Empfangen Sie zur Krönung Ihres glänzend geführten galizischen Feldzuges, zum Fall von Lemberg, meinen warmsten Glückwunsch. Er vollendet die Operation, die systematisch vorbereitet und schneidig und energisch durchgeführt, zu Erfolgen an Schlachten und Beutezügen in nur sechs Wochen geführt hat, noch dazu im freien Felde, wie sie selten in der Kriegsgeschichte zu finden ist. Gottes gnädigem Beistand verdanken wir an erster Stelle diesen glänzenden Sieg, sodann Ihrer kampferprobten Führung und der Tapferkeit der Ihnen unterstellten verbündeten Truppen beider in treuer Kameradschaft kämpfenden Heere. Als Ausdruck meiner dankbaren Anerkennung ernehme ich Sie zum Feldmarschall. (Osz.) Wilhelm I. R.“

Gleichzeitig wurde der Führer des österreichischen Heeres, Erzherzog Friedrich, zum preussischen Generalfeldmarschall ernannt. Die treue Zusammenarbeit der verbündeten Heere hatte reiche Frucht getragen.

Eben Hediu.

Berlin, 28. Juni. Eben Hediu ist gestern zu kurzem Aufenthalt wieder in Berlin eingetroffen, um von hier seine Heimreise nach Stockholm anzutreten. Er war Zeuge der Siege in Galizien und zog mit den Siegern in das eroberte Lemberg ein.

Die Gefangenen in Sibirien.

W.B. Stockholm, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Der schwedische General Hjalmarson ist aus China zurückgekehrt, wo er zwecks Besprechungen über die Einrichtung einer schwedischen Gendarmarie weilte. Er berichtet im „Aftonbladet“ vom 26. Juni, daß er auf der Durchreise durch

Irkutsk österreichische Gefangene beim Wassertransport gesehen habe; sie seien von Soldaten mit Peitschen bewacht gewesen. Auf seine Frage nach ihrer Behandlung entblöbte einer wortlos den Arm und zeigte einen langen, blutigen, von einem Peitschenhieb herrührenden Striemen. Die Deutschen würden noch schlechter behandelt; außerdem müßten sie hungern. Ueber seine Rückkehr aus Persien befragt, erklärte der General, daß der russische Gesandte Korotkow und besonders der englische Generalkonjulg Cox durch die gemeinsten Intrigen und bewußte Unwahrheiten die Arbeit der schwedischen Offiziere hinderten.

Die Serben wollen keinen Separatfrieden!

Lugano, 29. Juni. (Rtr. Bl.) Der serbische Gesandte in Rom äußerte, Serbien denke nicht im Traum an einen Separatfrieden. Serbien, das allerdings zu der Wria zugelassen werden wüßte, wolle Italiens guter Nachbar werden. Nichts liege Serbien ferner als Verrat, den Serbien nicht kenne.

Lugano, 29. Juni. (Rtr. Bl.) Dem Giornale d'Italia zufolge erhielt der Vierverband von Serbien die Zusicherung, daß die Aktion Serbiens und Montenegros in Albanien nur bezwecke, dem gegen Oesterreich operierenden Heer den Rücken zu decken und daß die Besetzung albanischer Orte durch Serbien und Montenegro keine vollendete Tatsache sein solle.

Italien.

W. T. V. Basel, 28. Juni. (Nichtamtlich.) Die Schweizerische Depeschagentur meldet nach dem Corriere della Sera die Verhaftung und Verbannung des Provinzialrates von Sondria namens Verbenni. Dieser wird in Robarica interniert. Er war Sekretär des Provinzialrates, Generaldirektor der Bäder in Bormio und Vizebürgermeister; ferner auch tätiges Mitglied der katholischen Partei. Er ist angeklagt, das Vorgehen der militärischen Behörden in diesem kritischen Augenblicke nicht erleichtert zu haben. Er hat auch öffentlich österreichfreundliche Ansichten geäußert.

Die Kämpfe in den Alpen.

Berlin, 28. Juni. Zu den Kämpfen hoch in den Alpen berichtet Wirth in einem Telegramm aus dem Kriegspressquartier an den Berliner Lokalanzeiger: Alles kommt darauf an, die Stellung so zu wählen, daß sich nicht nur die Verteidiger hier einnisten können, sondern daß auch der Nachschub vom Feinde angesehen vor sich gehen kann. Dieser Grundsatz wird von den Italienern, die hauptsächlich hohe Stellen, strategische oft ganz wertlose Spizen nicht achtet. So konnte kürzlich eine Abteilung ungarischer Truppen ein Maschinengewehr in eine Stellung bringen, die den Nachschubweg für eine hochgelegene italienische Position beherrschte. Man wartete, bis auf dem Steig deutlich sichtbar eine Kolonne von 40 beladenen Tragtieren erschien. Ein einziger wagerechter Strich aus dem Maschinengewehr, und Tragtiere u. Bedeckungsmannschaften stürzten in die Tiefe. Seitdem ist, da der Nachschub nur auf schwierigen Umgehungswegen erfolgen kann, die Situation auf dem Gipfel unhaltbar geworden. Die Italiener wagen aber nicht, den Berg zu räumen, weil das Herabklettern bei Nacht unmöglich, bei Tag aber unter den schwersten Verlusten vor sich gehen müßte.

Die italienische „Offensive“.

Berlin, 28. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Kriegspressquartier: Die italienische Offensive ist gescheitert, und da jede Wiederholung aussichtslos erscheint, sind die Italiener ratlos, denn wenn sie nicht einmal am Nonzo durchdringen, in Krain und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1 800 000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1 200 000 Mann an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erscheint daher für absehbare Zeit ausgeschlossen, und die 200 000 Mann, die nach den Dardanellen bestimmt waren, werden ebenfalls im Lande bleiben.

Deutschland und die Blamen.

Saag, 28. Juni. Die Zeitung Baderland teilt mit: Die Utrechter Studentenabteilung des Allgemeinen niederländischen Verbandes erhielt folgendes Schreiben von Professor Freiherrn von Bissing (München), dem Sohne des Generalgouverneurs von Belgien: „Ich erhalte mit großem Interesse ihre Mitteilung. Was Sie darin fordern, nämlich, daß für die Blamen in Belgien ihre eigene Kultur, eigene Art und ihr eigener Volksbestand erhalten bleiben sollen, ist nicht nur in Uebereinstimmung mit meiner persönlichen Auffassung, sondern, so viel ich weiß, mit der der deutschen Regierung. Ganz unabhängig von der endgültigen Entscheidung über das Schicksal Belgiens wird Deutschland, wie ich mit Gewißheit glaube, dafür aufkommen, daß den Blamen ihr Recht wird, und daß die Schule nicht mißbraucht werden soll, wie es nach dem eigenen Zeugnis der Wallonen die mit ihnen verbündeten Franzosen erstreben, um die Blamen, dieses einzige nationale Element in Belgien, sich selbst zu entfremden. Wir können um so eher dafür aufkommen, als wir uns stets näher Verwandtschaft und vieler geistiger Beziehungen zwischen Deutschen und Blamen bewußt waren, ohne dabei zu vergessen, daß blämisch sein nicht bedeutet deutsch sein.“

Eine schwedische Warnung.

Berlin, 28. Juni. Wie der Post. Jtg. aus Stockholm gemeldet wird, hielt der frühere schwedische Staatsminister Staaff gestern in Südschweden eine große politische

Rede, in der er sagte, daß Schweden in diesem Kriege für keine der gegenwärtigen Mächtegruppen Partei nehmen sollte, daß aber die Mächtegruppe, die Schwedens Recht zu kränken versuche, dabei selbstverständlich Gefahr laufe, sich Schweden zum Feind zu machen. Daß Schweden jetzt nicht mit in den Krieg wolle, beruhe ausschließlich darauf, daß es nach näherer Prüfung den Frieden vorteilhafter für sich gefunden habe als den Krieg. „Wir wollen den Krieg nur, falls es unsere selbständige Existenz, unsere höchsten Lebensinteressen gilt, sonst wollen wir nicht das Leben und Blut unserer Landsleute und auch nicht das unserer eventuellen Feinde, d. h. unserer Mitmenschen opfern.“

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 29. Juni. (Rtr. Bl.) Reuter meldet aus London: Das große englische Dampfschiff „Andrani“ ist gestern nachmittag bei Tuskar im Irischen Meer torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der „Andrani“ faßte 3640 Tonnen und gehörte nach Glasgow. Die aus 45 Köpfen bestehende Besatzung des „Andrani“ ist durch Fischdampfer nach Milfordhaven gebracht worden.

Geheimrat Meyer-Gerhard über die Stimmung in Amerika.

Berlin, 28. Juni. In der heutigen Ausgabe des Roten Tag veröffentlicht der Geheimrat Meyer-Gerhard, der auf Wunsch des deutschen Botschafters in Washington der hiesigen Regierung über die in den Vereinigten Staaten herrschende Stimmung Bericht erstattet, einen Artikel, in dem es zur Frage der Munitionslieferungen wie folgt heißt: Es ist leider nicht zu bestreiten, daß Aufträge über Lieferungen von großen Munitionsmengen an die Gegner Deutschlands in den Vereinigten Staaten übernommen und zur Ausführung gebracht worden sind. Ich habe allerdings den Eindruck, daß man in Deutschland geneigt ist, den Umfang der Aufträge für die Munition mit dem der ausgeführten Lieferungen zu vergleichen. Bis hierher ist ein noch nicht sehr großer Teil der Bestellungen zur Ausführung gelangt. Der ungewöhnlich große Umfang der Aufträge lediglich zum Zwecke der Munitionslieferungen müßte von allen denen, die den Wunsch nach freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Herzen tragen, aufrichtig bedauert werden. Zur richtigen Beurteilung des amerikanischen Volkes ist aber zu bemerken, daß es in seiner überwiegenden Mehrheit die Munitionslieferungen mißbilligt. Wenn es zu einer Volksabstimmung kommen würde, so ist mir versichert worden, würde sich die Mehrheit des amerikanischen Volkes gegen die Lieferung von Munition aussprechen.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegr.-Bür. meldet:

Schwere Verluste der Italiener in Libyen.

Amsterdam, 30. Juni. Holländische Reisende, die aus Niederländisch-Indien kommen, haben in Suez gehört, daß die Italiener bei ihrem Rückzug in Libyen zur Küste 1600 Tote und 3000 bis 4000 Verwundete verloren hätten.

Antimilitarismus in Italien.

W.B. Mailand, 30. Juni. Popolo d'Italia meldet, daß ein Pfarrer in Senigaglia vom Kriegsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er unter den Soldaten, die ins Feld rückten, antimilitaristische Propaganda trieb.

Der Bierverband und der Balkan.

W.B. Basel, 30. Juni. Nach einer Privatmeldung der Baseler Nachrichten schreibt der politische Mitarbeiter des Corriere über die Lage auf dem Balkan: Die Verhandlungen des Bierverbandes in Sofia haben bisher nicht allen Erwartungen entsprochen, was aber nicht sagen will, daß die neuen Vorschläge des Bierverbandes, deren Ueberreichung bevorsteht, keinen Erfolg haben könnten. Der letzte Schritt in Sofia habe jedoch die tatsächlichen Schwierigkeiten auf dem Balkan gezeigt.

Bemerkenswertes Eingeständnis der Schwäche.

Paris, 30. Juni. (Rtr. Frkt.) Die Frage der japanischen Hilfe lebt in der Presse wieder auf. Alle Argumente, schreiben die französischen Blätter, die seinerzeit schon vorgebracht seien, beständen jetzt nach der unbestreitbaren Niederlage der Russen mehr als je. Der durch Italien herbeigeführte zweifelhafte Angriff auf Oesterreich-Ungarn sei nach dem russischen Rückzuge eine verlorene Partie. Man dürfe nicht vergessen, daß man einem Gegner gegenüberstehe, dessen Hilfsmittel ungeheuer seien und der mit Energie bis zum Ende kämpfen werde.

Die militärpflichtigen Verbündeten in Paris.

W.B. Paris, 30. Juni. Progres meldet: Die militärpflichtigen der verbündeten Staaten in Paris werden aufgefordert, ihrer Militärpflicht zu genügen, andernfalls werden sie erjucht, das besetzte Lager von Paris zu verlassen, wo ihre Anwesenheit peinlich empfunden werde.

General Ruzki.

Genf, 30. Juni. (Rtr. Frkt.) Temps erfährt aus Petersburg, daß der bekannte Stratege General Ruzki,

Bekanntmachung, betz. Bestandhebung und Beschlagnahme von Chemikalien u. ihre Behandlung.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschriften, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verfügung.

a) Die Verfügung tritt am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, in Kraft.

b) Für die in § 3 Absatz e bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahme und meldepflichtig sind auch die nach dem 30. Juni 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 4 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die in § 4 aufgeführten Mindestmengen am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen (siehe § 4), so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig und beschlagnahmbar sind vom Inkrafttreten dieser Verfügung ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der in der untenstehenden Uebersichtstafel aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 4 bezeichneten Vorräte.

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Wirtschaftsbetriebes, ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) Personen, welche zur Wiederherausgabe oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;

e) alle Empfänger (der unter a bis d bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a bis d aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden;

f) auch diejenigen Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte durch schriftliche

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem im Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

in letztem Frühling aus Gesundheitsrücksichten zurückge-
hen war, jetzt wiederhergestellt ist und wieder
erst tun wird.

Zuckerangel in Rußland.

W. W. Moskau, 30. Juni. Eine Kommission der Re-
gierung stellte fest, daß die Zuckervorräte bis zur nächsten
Herbst nicht ausreichen. Sie beantragte, sofort für 14
Millionen Rub zu beschaffen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Für die Kriegsblindenfürsorge der Deutschen Ge-
sellschaft für künstlerische Volkserziehung (Ehrenvorherr
Hohelien Prinz und Prinzessin August Wilhelm von
Preußen, Vorsitzender Graf Volke von Hochberg, Mitglied des
Herrenhauses) können Gelder eingezahlt werden auf das
Spezial-Konto 18530, Berlin, bei dem Bankhaus Mendelssohn
& Co., Jägerstraße, sowie bei der Deutschen Bank und in
anderen Filialen auf das Konto Kriegsblindenfürsorge,
Kontodepositenkasse A, Berlin, Mauerstraße.

2: Frisches Obst, insbesondere Erdbeeren und
Kirschen, darf in Pappkästchen mit der Feldpost nicht ver-
schickt werden, weil die Früchte schon nach kurzer Beförderung
beschädigt werden. Die Verpackung ist nur in sicher
geschlossenen Blechbehältern zulässig. Am besten wird von
der Verpackung überhaupt abgesehen, weil keine Gewähr
steht, daß die Früchte in gutem Zustande ankommen. Un-
zulänglich verpackte Feldpostsendungen mit frischem Obst wer-
den von den Postanstalten zurückgewiesen werden.

3: Hielbach, 29. Juni. Dem Reservisten Albert Mohr,
Hielbach, vom Inf.-Regt. 87, wurde das Eisene Kreuz
II. Klasse verliehen.

4: Wiesbaden, 25. Juni. Der Landesausschuß be-
schloß 4758 Mark als Beihilfe zur Melioration von Ge-
weiden und beschloß, die Bijnalwege der
Gemeinde Elz in die Unterhaltung des Bezirksverbandes zu
übernehmen; als Leiter der nassauischen Lebensversicherungsanstalt
wurde Dr. Weiß angestellt.

5: Bad Nauheim, 28. Juni. Wie die „Bad Nauheimer
Zeitung“ meldet, ereigneten sich hier am Samstag zwei schwere
Unfälle. Die Frau eines Nauheimer Metzgermeisters
stürzte beim Reinigen eines Glasdaches durch das Dach durch
und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Mi-
nuten verstarb. Die Verunglückte hinterläßt fünf unmündige
Kinder. In einem anderen Teil der Stadt kam ein Zimmer-
meister auf einer eisenschlagenen Treppe zu Fall und erlitt
einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 30. Juni 1915.

1: Halbmond und Adler. Der gestrige Vortrag des
türkischen Schriftstellers Ali Umras im Kurtheateraal gab
uns ein klar gezeichnetes Bild der Türkei im Weltkrieg.
Der Redner, der ein vorzügliches Deutsch sprach, fesselte
durch seine umfassenden Kenntnisse und den politischen Scharf-
sinn. Interessant war zunächst die Schilderung des Ver-
hältnisses der deutsch-türkischen Freundschaft. Er wies den Vor-
wurz zurück, als habe Deutschland die Türkei in den Krieg
gezogen. Nein, der einfache Selbsthaltungstrieb mußte
die Türkei an die Seite Deutschlands stellen, das im Gegensatz
zu den Dreiverbandsmächten nur eine wirtschaftliche, keine
politische Eroberung im Orient anstrebte. Deutschlands ehr-
liche Politik stellte er den Ränken Englands gegenüber, das
seits ein heimtückischer Feind des Osmanenreichs war, während
auf der andern Seite als dessen offener erklärter Erbfeind gelten kann.
Mit Rußland führt die Türkei seit 150 Jahren den 7., eigent-
lich den 8. Krieg. Schon bei der jungtürkischen Revolution 1908
war als Lösungswort „Reval“ ausgegeben, der Name jener
russischen Festung, wo anläßlich der englisch-russischen Mon-
archenbegegnung das Programm der Vernichtung der Türkei
festgelegt war. Auch der letzte Balkankrieg war ein Werk der
russisch-türkischen Politik. Die Zustände im Balkan
haben sich jedoch seitdem keinesfalls gebessert, dagegen be-
deutet die Abstoßung des größten Teiles der europäischen Türkei
für diese eher einen Gewinn als einen Verlust; denn sie hat
eine größere völkische Einheitlichkeit erreicht. Recht tempera-
mentvoll charakterisierte Redner die skrupellose englische Poli-
tik und ging auch auf die Verhältnisse in Indien, im Sudan
und den anderen mohamedanischen Ländern ein, kennzeichnete
die rücksichtslose Ausbeutung Ägyptens und sprach die Er-
wartung aus, daß dort überallhin noch die Wahrheit bringen
und die geknechteten Glaubensgenossen zum Aufbruch bewegen
werde. Nach Hinweis auf den gewaltigen Eindruck der Worte
des türkischen Kaisers „Ich bin der Freund der 300 Millionen
Mohamedaner“ kam Herr Umras auf die deutsche Arbeit in
der Türkei zu sprechen und auf die ungeheuren Schätze be-
sonders an Mineralien, die dort noch der Ausbeutung harren.
Wir erfahren daraus, welche große wirtschaftliche Bedeutung
die Türkei hat. Für die deutsch-türkische Freundschaft eröffne
sich die reichste Entwicklungsmöglichkeit; die Bagdadbahn
das Bewässerungsproblem mit den erfolgreichen Resultaten
deutscher Ingenieure bei Konja, die so wieder erreichbare enor-
me Ergiebigkeit Mesopotamiens, das Mineralwesen, die Kohlen-
gruben von Heraklia, die Kupfermine von Darbekt, der Reich-
tum an Meerscham, Antimon, Chromeisenerz, Schwefel, Gold,
die Petroleumfelder, kurz, die gesamte landwirtschaftliche und
industrielle Entwicklungsmöglichkeit der Türkei und die gegen-
seitige Ergänzungsmöglichkeit zwischen ihr und Deutschland
erfahren eine eingehende und überzeugende Schilderung. In-
teressant war, was Redner über die Konkurrenz-Arbeit der
Großmächte in seinem Vaterlande ausführte. Demnach haben
die Deutschen etwa 1 Milliarde Kapitalien dort angelegt.
England 2/3 Milliarden, Frankreich hat überhaupt eine harte
Tätigkeit in der Türkei entfaltet und alles versucht, sie von
Deutschlands Seite zu reißen. So unterhielt Frankreich 600
Schulen, die einen gewaltigen Einfluß ausübten, während
Deutschland nur etwa 18 hatte. Trotzdem fand der Türke
in der Stunde der Not seinen echten Freund heraus. War-
mend erhob dann Herr Umras seine Stimme gegen einen faulen

Frieden und erwähnte den Ausspruch eines hochstehenden
Landesmannes, der wohl nicht an Deutschlands Siege zweifelt,
aber seine Großmut gegenüber den Besiegten fürchtet. Heiße
Vaterlandsliebe sprach aus allen seinen Ausführungen, und
es war ergreifend, zu hören, mit welchem Dinst er der
deutschen Arbeit gedachte, die der Türkei Sicherheit, Wohl-
stand und Freiheit bringen wird. Warme Worte der Anerken-
nung widmete er dem verstorbenen Diplomaten v. Aiderlen-
Wächter, der sich in der Türkei der größten Verehrung er-
freut habe. Zum Schluß seines mit starkem Beifall auf-
genommenen Vortrages bot Herr Umras noch einige Licht-
bilder, in uns Ansichten brachte vom Bosporus, von den Darda-
nellen usw., von Porträts der türkischen Heerführer und
deutscher Instruktoren, z. B. von der Goly-Paschas, Redner,
der über einen feinen Humor verfügte und auch manch beher-
zigtenswertes Wort über uns Deutsche zu sagen wußte, emp-
fohl dann die Türkei — natürlich erst nach Friedensschluß —
als Touristenland; denn hoffentlich würden die Deutschen —
gesetzt, daß sie nun einmal ihr Geld ins Ausland tragen
müßten — wenigstens nicht mehr den Begräber Italien be-
suchen. Es wurde ihm lebhaftest Zustimmung zuteil. Der
Vortrag war zu Gunsten des türkischen Halbmondes.

2: Kurtheater. Die Tatsache hat sich bei allen Bühnen er-
wiegen, daß das Publikum in unserer Zeit mehr noch als
sonst im Theater Erheiterung sucht, um vom Ernst der Zeiten
abgelenkt zu werden. So wird denn am nächsten Tag wieder-
um ein lustiges Stück, der vielgegebene Schwank „Die spa-
nische Fliege“ von Ernst Bach und Franz Arnold, auf-
geführt werden, bei dem alle, die einmal recht herzlich lachen
wollen, auf ihre Kosten kommen werden.

3: Die Kaiser-Friedrich-Schule macht heute ihre Klassen-
ausflüge. Die Sextaner und Quintaner wandern über die
Abmerichschanz nach Becheln, die Quartaner über den Sech-
seckenplatz nach Oberlahnstein und Braubach, die Tertianer be-
suchen Boppard, die Sekundaner Montabaur.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Aufruf!

Nationalspende der deutschen Frauen und Jungfrauen.

Es wird beabsichtigt, Seiner Majestät dem Kaiser eine
von den deutschen Frauen und Jungfrauen zusammenge-
brachte Geldspende zur Verfügung zu stellen.
Neben, auch die geringste Gabe ist willkommen. Möge
auch in diesem Falle die viel erprobte deutsche Opferberei-
tschaft sich bewähren.

Eine verschlossene Sammelbüchse wird in der Zeit vom
Donnerstag, den 1. Juli bis Samstag, den 10. Juli l. Js.
zur Aufnahme der Geldspenden im Rathaus — Oberstadt-
sekretär Kaul — bereit stehen.

Bad Ems, den 29. Juni 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

über öffentlich meistbietende Verpachtung der Gemeindejagd zu Diez.

(§ 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907. Gesetz-Samm-
lung S. 207.)

Der am 19. Juni d. Js. erfolgten Verpachtung der
Jagd der Gemeinde Diez ist der Zuschlag nicht erteilt
worden.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird daher am

Samstag, den 17. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr

im Rathaus zu Diez die Jagd auf den Grundstücken des ge-
meinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeindefeldmark Diez
— mit Ausschluß des Stadtwaldes Hain — nochmals
öffentlich meistbietend auf einen 6jährigen Zeitraum, und
zwar vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1921, verpachten.
Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbe-
dingungen liegen im Rathaus öffentlich aus.

Diez, den 29. Juni 1915.

Der Jagdvorsteher.

Scheuerr.

Grasversteigerung.

Donnerstag, 1. Juli, nachmittags 4 Uhr wird die Gras-
nutzung von 2 Wiesen in der Rodbach, ungefähr 40 Ruten groß u.
der Ertrag von 2 Wiesen auf einem Ort und Stelle versteigert.
Zusammenkunft: Amdenbergstraße 24. (6318)
Bad Ems, 30. Juni 1915. Reichdörfer, Holzbeamter.

Königliches Kurtheater Bad Ems

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr:

Neubeit! Die spanische Fliege. Neubeit!
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.
Gewöhnliche Preise! Gewöhnliche Preise.

Krieger-Verein Germania, Bad Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des im hiesigen
Reservelazarett an seinen auf dem Felde der Ehre erhaltenen
Wunden verstorbenen Kameraden, Ausrufer

Carl Repke

tritt der Verein Donnerstag, den 1. Juli, nachm.
5 1/4 Uhr im Vereinslokal Säulenhof an.

Orden, Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Tüchtige Schlosser

finden noch lohnende Beschäftigung. [6310]

Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft.

Einzelverfügung beschlagnahmt worden sind. Die Einzelverfügungen und die Verfügungen Ch. I. 124. I. 15. K. R. A., Ch. I. 1./4, 15, K. R. A., und Ch. I. 1. 6. 15. K. R. A. werden durch diese allgemeine und erweiterte Verfügung ersetzt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:
gewerbliche Betriebe: Chemische Fabriken, Sprengstofffabriken, und alle Betriebe, die Chemikalien herstellen oder verarbeiten;
Handelsbetriebe: Kaufleute, Lagerhalter, Spediteure, Kommissionäre usw.;

wirtschaftliche Betriebe: Landwirte usw.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüreau, Nebengüter u. dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 4.

Ausnahmen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, geringer waren als die in der untenstehenden Uebersichtstafel (Spalte C) aufgeführten Mengen. Auch diese Personen sind auf besonderes Verlangen der verfügenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zu Fehlmeldungen verpflichtet.

§ 5.

Besondere Bestimmungen.

a) Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände hat nach der in der untenstehenden Uebersichtstafel angegebenen Weise zu erfolgen.

b) Die Lieferung (Lagerwechsel) beschlagnahmter Mengen ist nur auf Grund von Verabredenlaubnisscheinen der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preussischen Kriegsministeriums gestattet. Anträge sind an die Kriegskemikalien Aktiengesellschaft zu Berlin W. 66, Mauerstraße 63/65, zu richten, der die Vorprüfung der Anträge obliegt.

c) Freigegeben werden durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung die für anderen als in Spalte A der untenstehenden Uebersichtstafel genannten Bedarf unentbehrlich erscheinenden Mengen zum Verbrauch (nicht zum Weiterverkauf) monatlich auf Antrag. Die Anträge auf Freigabe sind an die Kriegskemikalien Aktiengesellschaft zu Berlin W. 66, Mauerstraße 63/65, zu richten, der die Vorprüfung der Anträge obliegt.

d) Der nicht verbrauchte Teil der freigegebenen Mengen verfällt mit Ablauf des letzten Gültigkeitstages, auf den der Freigabeschein lautet, erneut der Beschlagnahme.

e) Für den Handel, auch mit freigegebenen Mengen, sind die vom Bundesrat oder von den verfügenden Militärbehörden etwa festgesetzten Preisgrenzen maßgebend; Ausnahmen bedürfen der Zustimmung derjenigen Behörde, welche die Höchstpreise festgesetzt hat, oder der von ihr ermächtigten Stellen.

f) Nach Spalte A der untenstehenden Uebersichtstafel verarbeitete, aber hierbei nicht verbrauchte (also noch technisch nutzbare) Mengen verbleiben unter Beschlagnahme. Jede andere Verwendung und Verfügung ist verboten.

§ 6.

Meldebefimmungen.

Die von dieser Verfügung betroffenen Vorräte sind monatlich zu melden.

Die erste Meldung hat auf einem Meldechein bis zum 10. Juli 1915 zu erfolgen und ist an die Kriegskemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W. 66, Mauerstraße 63/65, zu richten. (Die Briefe müssen ordnungsmäßig frankiert sein.)

Dieser Meldechein wird für die Zulassung auf schriftliches Ersuchen von der Kriegskemikalien Aktiengesellschaft portofrei versandt. Die verlangten Meldungen über Vorräte, Abgänge usw. sind deutlich in den auf dem Meldechein befindlichen Spalten anzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Ermittlung des Gewichts durch Wiegen mit unverhältnismäßigen Schwierigkeiten verbunden ist, können die Gewichte nach dem Lagerbuch oder nach Belegen aufgegeben werden. Die Belege müssen zur Nachprüfung bereitgehalten werden. Weitere Mitteilungen darf der Meldechein nicht enthalten.

Die späteren Meldungen über Vorräte, Abgänge usw. sind in gleicher Weise monatlich pünktlich bis zum 10. jeden Monats, an die Kriegskemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W. 66, Mauerstraße 63/65, einzureichen, von der die Ueberzeugung der hierzu erforderlichen Meldecheine an diejenigen Firmen unaufgefordert erfolgen wird, die im Juli Vorräte an Chemikalien gemeldet haben. Andere Firmen haben die Scheine einzufordern.

Bei vollständigen Abgang der Vorräte durch Verarbeitung, Verbrauch, Verkauf laut Spalte A und B der untenstehenden Uebersichtstafel oder Freigabe laut § 5 Absatz c ist einmalige Fehlanzeige am nächstfolgenden Meldetermin einzureichen. Eine weitere Meldung ist dann so lange nicht erforderlich, wie Vorräte nicht mehr vorhanden sind. Die Beschlagnahme wird jedoch bei Zugang neuer Vorräte sofort wieder wirksam,

so daß alsdann bis zum 10. jeden Monats wieder eine Bestandsmeldung einzugehen hat.

Anfragen, die vorliegende Verfügung betreffen, sind an die Kriegskemikalien Aktiengesellschaft zu richten.

§ 7.

Umfang der Meldung.

Außer den Angaben über die Vorratsmengen ist anzugeben, wem die fremden Vorräte gehören, die sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen (§§ 3 und 4) befinden.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind, werden im Auftrage des Kriegsministeriums Beauftragte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Uebersichtstafel.

Klasse	Stoffgattung	A			B			C		
		Erlaubt sind Verarbeitung und Verbrauch beschlagnahmter Bestände und Zugänge denjenigen Eignern, die in ihren Büchern ausweisen,			Erlaubt ist Verkauf (vgl. § 5) beschlagnahmter Vorräte an			Frei sind Vorräte, deren Gesamtbeitrag aller Arten einer Stoffgattung am Tage der Beschlagnahme kleiner war als kg		
a	Natron (Chile), Kali, Kalif. (Norvege-), Ammoniaksalpeter	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff u. Pulver ausführen;			Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegskemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W. Mauerstraße 63/65;			500 (der Klassen a und b zusammen).		
b	Salpetersäure jeder Grädigkeit, auch gemischt und verunreinigt	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff u. Pulver ausführen;			Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegskemikalien Aktiengesellschaft, unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse;					
c	Toluol, roh, gereinigt, rein oder in tolnshaltigen Stoffen, Nitrotoluol aller Art	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff u. Pulver ausführen;			Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegskemikalien Aktiengesellschaft, unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse;			20		
d	Japantampfer jeder Ausbreitung (gleichgültig, wo die Aufbereitung stattfand), auch als Kampfpulver und Kampferblume	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff, Pulver und Medikamente ausführen;			Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegskemikalien Aktiengesellschaft;			20		
e	Glycerin mit 75 v. H. und mehr Reingehalt	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine ausführen, für die ihnen von der bestellenden Behörde die Unersehllichkeit bescheinigt ist;			Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegskemikalien Aktiengesellschaft;			50		
f	Schwefelgehalt in Schwefel und Schwefelkies aller Art, in Zinkblende, in schwefeliger Säure sowie in rauchender und wässriger Schwefelsäure jeder Grädigkeit (auch in gemischter und verunreinigter Säure)	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff u. Pulver ausführen;			Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegskemikalien Aktiengesellschaft, unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse.			1 500 (Schwefelgehalt).		

Coblenz, im Juni 1915.

K. Preuss. Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

[6276]

Kurkommission zu Bad Ems.

Donnerstag, den 1. Juli, nachmittags von 4—6 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Rhein. Pionier-Regiments Nr. 30 aus Coblenz, Ehrenbreitstein. Leitung: Rgl. Musikmeister Georg Wille.

Abends 8 Uhr im Königl. Kurtheater

Die spanische Fliege.

Schwanf in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

[6291]

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwoch abend 9 Uhr in der Turnhalle
Bad Ems, den 30. Juni 1915.

Ortsauskunft für Jugendpflege.

1913er
Edesheimer 105
in Literflaschen 1 Mk.
bei 12 Flaschen o. Glas empfiehlt

Albert Kauth,
Bad Ems. Telefon 29.

Verkauf
4 Paar neue Damen- zugstiefel 16308
Nr. 36 u. 38, jedes Paar zu M. 5.
Preis 12, Silberausstr. 17, Ems.

Johannisbeeren
sehr frisch gepflückt empf. 16305
Aug. Wads, Bad Ems. Tel. 182.

Dame, w. sich zur Kur 8—4
Wochen u. Ems. beg. will, sucht
in Ems. oder übere Umgebung
Pension in Privathaus.
Off. m. Preis u. T. 1. 1619 per
Gaaßenstein u. Vogler, u. G.
Edin erben. 16312

2 Stuben u. Küche
möbliert für 4 Wochen in Ems
zu mieten gesucht. 16304
H. Unger, Berlin, Nikolajser,
Gerkothstraße 11.

Tochter aus guter Familie
24 J., Abendländ., s. St. in E.,
sucht bei einzelner Dame od. i. ft.
Familie Aufenthalt zur Gesellschaft.
Im Haushalt u. i. Handarb. er-
fahren u. musikalisch. Familien-
anschluss u. Taschengeld erwünscht.
Bef. Off. u. F. 179 a. d. Exp. 16306

Leinwange
sowie Mädchen zur Aushülfe
gesucht. 16303
Mönerstraße 83, Bad Ems.

Eine gute frischmilchende
Kuh mit Kalb
zu verkaufen. 16307
Andr. Pfaff Bw., Dausenau.

Großer brauner
Hühnerhund
entlaufen. Halsband: Albert
Gocke, Bad Ems. Nachricht
gegen Belohnung an die Geschäfts-
stelle der Dierzer Zeitung. 16292

Grosse Auswahl für 1 Pfund Feldpostpackungen

Schinken, ganz u. ge-
schnitten,
Braten, geschnitten,
Blut- u. Leberwurst,
Büchsenfleisch,
Gulasch v. Rindfleisch,
Gulasch v. Schweinefl.,
Geflügelkonserven,
Presskopf,
Verschied. Käsesorten
in Blechdosen u. Tuben,

Marmelade u. Früchte
in 1 Pfund-Packungen
Getr. Obst in Carton,
Himbeer- u. Zitronensaft
Cognac, Rum,
Erfrischende Bonbon,
Cakes, Biscuit
empfehlen 16301

Albert Kauth,
Bad Ems. Telefon 29.

Eine abgeschlossene
Wohnung,
zweiter Stock, in bester Lage,
teil am Garten, zu verm. Näheres
Frau Ch. Linfenbach Bw-
Bad Ems, Oranienweg.

Zeitungsausträgerin
gesucht
Druckerei Sommer, Ems-